KLAUS SPENCKER TRIO

KLAUS SPENCKER, HEINRICH KÖBBERLING, MARCMUELLBAUER

Presseecho zur CD Release von „December“:

“Ein Dezember, der gern ein ganzes Jahr andauern darf. Oder, wenn’s nach mir ginge, ein ganzes Leben”.
(Alexander Schmitz, Jazzpodium)

[...] glänzt sein Berliner Kollege Klaus Spencker auf “December” (A-Jazz / NRW-Vertrieb) mit weichem, luzid-transparentem Ton. Ganz in der Tradition modernen Guitar-Mainstreams gelingt es ihm mit Unterstützung des Dreamteams Marc Muellbauer (Bass) und Heinrich Köberling (Drums), zauberhaft leichte Klangbilder von latenter Melancholie zu zeichnen. Eine beachtliche CD des Berklee-Absolventen [...]. *(hifi & records)*

“Ein Konzert wie ein guter Roman [...] Dabei kreiert das Trio Schwingungen und Rhythmen, die sich im angenehmen Spektrum von dezent bis gut hörbar breit machen. Dass die drei Musiker es dabei schaffen, trotz dieser zurückgenommenen Lautstärke Dynamik, Groove und Druck zu erzeugen, ist großes Kino. So entstehen auch die nötigen Spannungsbögen, die das Konzert zu keiner Sekunde langweilig werden lassen und das Publikum animieren, noch mehr zu wollen.” *(Hildesheimer Allgemeine Zeitung)*

“Hier hat ein Musiker zweifellos seine ureigene Klangsprache gefunden.”
(online Portal „unser Lübeck“)

“]…] um als Geschichtenerzähler auf der Gitarre an die Spitze der deutschen Jazzgitarreninnung zurückzukehren. Spenckers Eigenkompositionen auf December haben durchweg den Balladenton und vertrauen der Langsamkeit lyrischen Erzählens. ”
(Kieler Nachrichten)

KONTAKT:

Klaus Spencker
Auf dem Emmerberge 5
30169 Hannover

Fon: 0179 / 6716929
Email: klaus@spencker.de

- www.spencker.de
- www.myspace.com/klausspencker

In unruhigen und lauten Zeiten wie diesen verschafft man sich am besten mit leisen Tönen Gehör.

Klaus Spenckers Ton ist weich, transparent und klar. Er spielt Gitarre, und doch scheint es, als würden seine Töne nicht aus dem Holz und Stahl seines elektrischen Instruments fließen, sondern direkt aus ihm selbst. Sein neues Album trägt den stimmungsvollen Titel „December“, aber er beschreibt weniger die klirrende Kälte, die man schlechthin mit dem ersten Wintermonat verbindet, als vielmehr die wohligen Erinnerungen und Sehnsüchte, die sich in diesen lichtarmen Tagen einstellen. Jazz, der aus der Wärme kommt.

Klaus Spencker besetzt ein Terrain, das auf der an guten Gitarristen nicht eben gesegneten deutschen Jazzszene noch unbesetzt ist. Sein sanftes Kolorit funktioniert wie ein Aquarell. In seiner Jugend beschäftigte sich Spencker vor allem mit Folk und akustischer Musik. Zum Jazz kam er nicht zuletzt durch den Einfluss von Klangimpressionisten wie Pat Metheny und John Abercrombie, deren Geschichten immer ein Stück über das im Jazz Absehbare hinausgehen. „Darüber hinaus ist meine ganze Tonbildung sehr von der akustischen Gitarre geprägt, weil ich in den ersten Jahren Unterricht auf der Konzertgitarre hatte“, rekapituliert Spencker. „Das hat meine Arbeit mit der linken und rechten Hand, meinen Anschlag und meine Tonbildung geprägt. Mir wurde oft nachgesagt, wenn ich begleite, klinge das wie ein E-Piano oder Klavier. Tatsächlich habe ich mich während des Studiums auch intensiv mit Bill Evans beschäftigt.“

Der Name Klaus Spencker klingt in der Jazzgemeinde relativ neu, dabei hat er in den neunziger Jahren in Boston am renommierten Berklee College studiert und nach seiner Rückkehr auch das hiesige Pflaster unsicher gemacht. Doch irgendwann fühlte er sich in der engen Jazznische nicht mehr wohl, legte die Gitarre für Jahre aus der Hand und arbeitete erfolgreich als Designer. Das hat ihn geerdet. Wenn er jetzt höchst motiviert durchs Jazztor zurückkehrt, betrachtet er diese Musik aus einem anderen Blickwinkel. „Diese Auszeit hat mich ins Leben zurück versetzt. Ich empfand es als Bereicherung, in einem Leben, das von Stress und Fremdbestimmung geprägt ist, zu bestehen und persönliche Erfolge zu feiern. Die Freiheiten des Musikerlebens weiß ich zu würdigen, aber sie haben auch ihren Preis. Das war ein ziemliches Einzelkämpferdasein. Obwohl man oft mit anderen Musikern spielt, bewegt man sich gesellschaftlich in einer Luftblase. Plötzlich spürte ich wieder meine Spielräume in der normalen Welt.“

So wurde Spencker ein Geschichtenerzähler. Die Titel seiner neuen CD zeugen von Bewegungen in der Zeit und dem Wechsel der Jahreszeiten. Seine Erfahrungen als Designer blendet er in seinen Songs nahezu komplett aus, denn als Musiker werden ihm die Geschichten nicht von externen Auftraggebern vorgegeben. Seine Storys kommen jedoch auf ganz unterschiedlichen Wegen zu ihm. „Wenn ich mich mit der Gitarre hinsetze und mal Zeit zum Schreiben habe, ist das wie ein riesiger Tisch, auf dem ein Haufen Postkarten, Bilder, Briefe, Zeitungsschnipsel und Zweige, die mein Sohn aus dem Wald mitgebracht hat, liegt. Anfangs schreibe ich nur Skizzen und Formen auf, aber irgendwann macht es Klick und die Geschichten nehmen Gestalt an. Das kann an einem Morgen passieren, an dem alle anderen noch schlafen und aus den Schnipseln und Ideen, die man am Vortag im Bus hatte, ein Stück wie December entsteht. Manchmal nimmt man sich vor, eine bestimmte Geschichte durchzuspielen, ein andermal ist das Stück plötzlich da.“

„December“ ist bei aller Leichtigkeit und Unaufdringlichkeit auch ein Dokument des Kampfes eines individuellen Künstlers mit dem Gepäck der Tradition. Spencker hat es sich weiß Gott nicht leicht gemacht. Als Deutscher, der an Amerikas wichtigster Jazzkaderschmiede ausgebildet wurde, muss man erst mal wieder in Deutschland Fuß fassen können und Dinge kommunizieren, die für die Menschen hier relevant sind. Denn nirgendwo ist die Jazzerfahrung so intensiv wie im Mutterland des Jazz. „Am College ist man ganz anders eingespannt als hier. Man will auch was leisten, denn man hat ja etwas dafür bezahlt. Irgendwann kristallisiert sich dann etwas heraus, worauf vorsichtig mit Bleistift geschrieben steht: ICH. Daran will ich heute wieder anknüpfen. Aber man merkt in Amerika auch, dass das Leben dort ganz anders funktioniert. Ich bin als Deutscher nicht in dieser Tradition aufgewachsen, habe aber trotzdem dort Jazz gespielt. Man beginnt sich zu fragen, ob man in diesem Umfeld überhaupt eine Chance hat. Wenn man dann nach Deutschland zurück kommt, macht es wenig Sinn, den Amerikaner rauszukehren.“

Kommunikation im unmittelbaren Lebensumfeld spielt somit für Spenckers eine elementare Rolle. In seinem Trio mit Bassist Marc Muellbauer und Drummer Heinrich Köbberling verschmelzen Traum und Professionalität. „Mit diesen beiden Musikern habe ich eine enge persönliche Beziehung“, jubiliert der Gitarrist. „Marc Muellbauer habe ich irgendwann mal auf einer Session kennengelernt. Die Chemie hatte sofort gestimmt. Er arbeitet stets extrem aufbauend, kritisch und unterstützend. Bei Heinrich Köbberling ist es ähnlich. Als ich sie anrief, waren sie sofort mit dabei. Ich hoffe, ich kann noch viel mit den beiden machen.“

Dem steht wohl nichts im Wege, denn mit „December“ hat Spencker seinen Claim auf den Goldfeldern des deutschen Jazz unüberhörbar abgesteckt.

Wolf Kampmann

DECEMBER
KLAUS SPENCKER TRIO

1. SOULWALTZ
2. DECEMBER
3. INTERCITY BLUES
4. THINGS TO COME
5. VOYAGE
6. THIS MORNING
7. I‘LL REMEMBER APRIL (Gene de Paul)
8. GIRL TALK (Neil Hefti)
9. SHORT TRIP

Klaus Spencker, g
Marc Muellbauer, b
Heinrich Köbberling, dr

Komposition: Klaus Spencker (Titel 1 - 6, 9)

Aufgenommen am 12. - 13. Juli 2009
Studio P2 in Berlin

Toningenieur: Jürgen Heckel

© + ℗ 2010 Klaus Spencker
Label: A-Jazz
A-Jazz 5003
Vertrieb: NRW

Kontakt:

Klaus Spencker
Auf dem Emmerberge 5
30169 Hannover

0179 / 6716929
0511 / 1295278

klaus@spencker.de

- www.spencker.de
- www.myspace.com/klausspencker

KLAUS SPENCKER

Gitarre

Ausbildung:

Musikhochschule Hannover, Diplomstudiengang Popularmusik
Musikhochschule Hamburg, Kontaktstudium Popularmusik
Berklee College of Music in Boston/USA, Stipendiat, Fachrichtung Performance

Studium, Privatunterricht und Clinics:

Ed Tomassi, Hal Crook, Rick Peckham, John Damien, Thomas Brendgens-Mönkemeyer, Peter O'Mara, Mick Goodrick, Jim Hall, John Scofield, John Abercrombie,Pat Martino, Brad Mehldau, Dave Liebmann und Joe Lovano

Awards und Stipendien:

Förderpreis Internationaler Jazzworkshop Trier
Berklee in Germany Scholarship
Berklee Best Scholarship
Chair Award des Berklee Guitar Department

Projekte und Arbeiten aktuell:

Klaus Spencker Trio
Big Band Fette Hupe Hannover
Nordmann & Spencker (Live Electronic und Jazz)

Zusammenarbeit u.a. mit Wolf Kerschek, Marc Muellbauer, Andreas Henze, Heinrich Köbberling, Nils Nordmann, Bertram Lehmann, Kay Schönburg, Michael Griener, Christof Knoche, Thomas Hempel, Joachim Gies, Lothar Müller, David Heintz, Wolfgang Roggenkamp, Lars Hansen, Enno Kuck, André Kunz, Kati Schifkowski, Ernst Bier, Mack Goldsbury;
Mitglied des Berklee Concert Jazz Orchesters 1995/96, Lt. Greg Hopkins;
Mitwirkung in Produktionen am Deutschen Theater Göttingen und Berlin;

Dozent für E – Gitarre an der Universität Hildesheim

Eigene CDs:

Invisible (Jardis)
Somewhere in America (Cordaria)
December (A-Jazz)

Style:

Zeitgenössischer Jazz
Lyrisch virtuos
Improvisatorisch experimentell, stil- und grenzüberschreitend

MARC MUELLBAUER

Kontrabass

Marc Muellbauer begann als Autodidakt E-Bass zu spielen, machte dann auf dem Kontrabass einen Abschluss als Orchestermusiker und ein Konzertexamen in Jazz. Seine Individualität und sein weiter musikalischer Background, der Jazz, Rock, Neue Musik und Klassik umfasst, machen ihn zu einem gefragten Musiker in vielen Bereichen. Muellbauer leitet seit 2001 für sein eigenes Nonett Marc Muellbauer's Kaleidoscope, dessen Debut "Quiet" 2004 erschien.

Muellbauer spielt seit 1996 im Julia Hülsmann Trio, das 2009 auf ECM die Trio CD „The End of a Summer" veröffentlicht hat sowie „Fasil" eine Sextett Aufnahme mit Musik von Julia Hülsmann. Zuvor veröffentlichte das Trio 3 CDs auf ACT mit Rebecca Bakken, Anna Lauvergnac und Roger Cicero. Marc Muellbauer ist als Sideman aktiv im Esther Kaiser Quartett, dem Finn Wiesner Trio, Uli Kempendorff Quartet, der Band SPANquadrat und vielen anderen Ensembles.

Werdegang und Ausbildung:

- Geboren 1968 in London, England
- 1971 Umzug nach Krefeld, Deutschland dort zunächst Besuch einer englischen Schule
- 1985-1988 Kontrabaßunterricht bei Hans-Günther Hilgers an der Kreismusikschule Viersen
- 1988 zweiter Preis beim Landeswettbewerb Jugend Musiziert NRW
- seit 1989 Kontrabaßstudium bei Michael Wolf an der Folkwang Hochschule, Abt. Duisburg, und seit 1994 (auch bei Michael Wolf) an der Hochschule der Künste, Berlin
- 1996 Diplom Orchester Musik an der HdK Berlin
- Jazzunterricht (Bass/Komposition/Improvisation) bei: Charlie Banacos, Stefan Rademacher, Rufus Ried, Richie Beirach, Kirk Nurock, Mike Richmond, Dieter Ilg, Wayne Roberts, James Knapp, David Friedman, Peter Weniger, Sigi Busch, Maria Schneider, u.a.)
- 2002 Konzertexamen Jazz, an der Hochschule der Künste, Berlin 1994-1996

Arbeit als Komponist und Bandleader:

- „Marc Muellbauer's Kaleidoscope" (CD „Quiet" 2004 bei Schoener Hoeren)

Arbeit als Lehrer:

seit 1998 Lehrbeauftragter für Jazzkontrabaß an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler" in Berlin
seit 2000 Lehrer für Jazzkontrabass an der Musikschule Reinickendorf in Berlin

Jazz Projekte:

- seit 1996 Julia Hülsmann Trio (CDs: 2000 bei BIT: „Trio" 2003 bei ACT: „Scattering Poems" feat. Rebekka Bakken, 2004 bei ACT: „Come Closer" feat. Anna Lauvergnac
- seit 1995 Dirk Homuth Quartett (CD „Der Reiz des Unbekannten" 1998)
- Duo „Sleepwalk" mit Rolf v. Nordenskjöld -Querflöte: (CD 1998 bei BIT: „Sleep Walk")
- Weiterhin Zusammenarbeit mit Tony Lakatos, Wilson de Oliviera, Dirk Engelhardt, Jerry Granelli, Judy Niemack, Jean-Francois Prins, Marc Secara, Esther Kaiser, Marek Balata, und Karrin Allyson.

Andere Projekte:

- Mitglied des Ensembles „United Berlin" (CD-produktion „New Saxophone Chamber Music" 1996, col legno)
- 1996- 2000 Bassist bei Klaus Hoffmann (CDs: „Hoffmann singt Brel", „Brel, die letzte Vorstellung", „Hoffmann, Berlin", „Mein Weg")
- seit 1998 Mitglied im Tangoquintett „Yira Yira" (CD „Midnight Tango" 1999)
- seit 2001 Bassist bei Tim Fisher (CD „Walzerdelirium")

HEINRICH KÖBBERLING

Schlagzeug

Heinrich Köbberling wurde 1967 in Bad Arolsen/Hessen geboren.

Musikalischer Werdegang/Entwicklung

- von 1985-89 Mitglied des Landesjugendjazzorchesters Hessen
- 1985 Erster Preis beim Wettbewerb „Jugend Jazzt“ in Nordrhein-Westfalen
- 1986-88 Konzerte mit dem Matthias Schubert Trio, Sal Nistico und Rachel Gould Quartett, Mercedes Rossy u.a.
- Seit 1990 Mitglied des Herb Geller Quartett und durch diese Zusammenarbeit Konzerte in Hamburg mit James Moody, Joe Pass, Walter Norris, Clark Terry ...
- von 1991-94 Mitglied des Barbara Dennerlein Trio(Konzerte u.Tourneen in Kanada, USA, UK, Finnland, Schweden und Italien
- 1992 und1993 Tourneen und CD Produktionen mit dem Birelli Lagrene Trio, Gunther Hampel sowie dem Christof Sänger Trio und Inga Rumpf u.v.a.
- 1994 Umzug nach New York (Studium am Mannes College/New School)
- 1995 Beginn der Zusammenarbeit mit Ben Monder und Lee Anne Ledgerwood
- Europa-Tournee mit Herb Geller und Attila Zoller (CD Produktion)
- 1996/97 Konzerte und CD Aufnahme mit Ben Monder, Marc Johnson und Matt Renzi
- Knitting Factory-Europatour mit dem Anthony Coleman Trio
- 1998/99 CD Aufnahme mit Derek Bronston und Tom Harrell
  Deutschlandtournee und CD mit den „Hübner Brothers“ feat. Richie Beirach
- Europatour mit Benny Bailey
- Konzerte in NYC.mit Mark Turner, Ilhan Ersahin, Eddie Henderson, Manny Duran...
- 1999 Umzug nach Berlin
- Beginn der Arbeit als Produzent elektronischer Musik
- Gründung der Band 8-Doogymoto und Zusammenarbeit mit Matthew Herbert,
- (zwei Alben und drei EP’S auf dem Londoner Accidential Labell
- Seit 2001 Mitglied des Ernie Watts Quartet Europe (Tourneen in Europa und zwei CD Aufnahmen)
- Beginn der Zusammenarbeit mit Aki Takase und Rudi Mahall (CD 2004)
- Japan- und Englandtour mit Matthew Herbert und Matmos.
- 2001/02 Konzerte als Sideman u.a. mit: Gary Peacock, Charlie Mariano, Benny Bailey, Dee Dee Brigdewater, NDR Big Band, Till Brönner, Frank Chastenier, Gustavo Bergalli..
- 2003/04 : Konzerte mit der Band Calexico - Europa Tour mit dem Ernie Watts Quartett und dem Lynn Arriale Trio
- CD-Produktionen und Konzerte mit dem Julia Hülsmann Trio feat. Rebbeka Bakken und Anna Lauvergnac (ACT-Jazzpreis) und Evelyn Fischer
- 2005/06: CD-Produktion und Tour mit Jan Delay („Mercedes Dance“), Julia Hülsmann
- und Roger Cicero (ACT), Klaus Ignatzek, Ernie Watts, Richie Cole.
- 2007/08 : Zwei CD-Produktionen für das Label „ECM“ mit dem Julia Hülsmann Trio und der Band „Facil’“, der Band „Lyambiko“(Sony/BMG) und Aki Takase (Enja).
- Europa Tour mit Ernie Watts, Denzal Sinclaire und Lyambiko

Jazz-Festivalauftritte 1991-2006:

Montreal, New York , Paris, Rom, Tokio, Den Haag(Northsea), Molde(Norway), St.Petersburg, Moskau, Hamburg, Berlin, Stuttgart, Frankfurt, Duisburg, Leverkusen, Wien, Zürich, Salzau(Baltica), Hannover, Dresden, Würzburg u.a.

Aktuelle Bands und Projekte:

- Ernie Watts Quartett Europe
- Julia Hülsmann Trio und „ Facil“
- Aki Takase and the „Good Boys“
- Lyambiko

Klaus Spencker Trio

December
A-Jazz A5003/NRW-Jazz

An den Phrasen-Enden sollt Ihr ihn erkennen, an den kurzen Glissandi. Und ihn feiern als einen Heimkehrer zur Gitarre und zu dem Jazz, den er 1994 noch bei Jardis auf „Invisible" so unvergesslich spielte, sensibel und doch bestimmt, fest und stark in der Aussage und doch zart und elegant wie ein Poet. Klaus Spencker ist wieder da, im Trio mit Marc Muellbauer, b, und Heinrich Köbberling, dr, und sein „December" ist kein Motto eines Melancholikers, sondern die Herz und Sinne erwärmende Botschaft eines Künstlers, den man lieben muss.
Neun Stücke sind das, davon knapp die Hälfte akustisch, die andere mit dem reinen, feinen Klang eines Ästheten, dessen beste Schule der klassische Mainstream war. Für Neal-Hefti-Fans ist sein Flattop-„Girl talk" ein hörbarer Edelstein, ein wie schwerelos hingetupftes Bild aus relativ wenigen feinen Strichen, und sein akustisches Spiel gibt der Gitarre viel zurück an orchestraler Fülle, die er in den verstärkt gespielten Stücken zugunsten längerer, aber nie zu langer Linien dem Trio „opfert". Die sind durchgehend aktiv und auch zu solch einer Schandtat wie „Voyage" fähig, einem Fuzz-Fetzer, der so gar nicht ins Gesamtbild passen will.
Dafür ist sein „Intercity blues" ein Top-Swinger, wie er besser in dieser Idealbesetzung gar nicht herausgespielt werden kann; seine Version von „I'll remember April'„ ist ein Lehrstück in postmodernem Mainstream, und der Titelsong auf der Akustischen ein impressionistisches Balladen-Meisterstück.

Jazzpodium Dez. 2010

Made in Germany

Entdeckungsreise: aktuelle Alben deutscher Jazz-Musiker.

Heimischer Jazz »Made in Germany« steht in hoher Blüte und in seiner Vielfalt und stilistischen Bandbreite weltweit fast schon einzigartig da. Doch was könnte deutscher sein, als die legendären Schlager von Theo Mackeben in jazzigem Gewande neu zu interpretieren? Denn genau dies macht der Essener Gitarrist Hartmut Kracht, der als Bassist einen hervorragenden Ruf genießt, auf seinem trocken »Hommage« (Jazzsick Records 5033JS / in-akustik) betitelten Trio-Album. Abwechslungsreich und spannend seziert er altbekannte Pretiosen von »Bel Ami« bis »Frauen sind keine Engel« mit feinem Gespür und schreckt dabei, souverän assistiert von Stefan Werni (Bass) und Patrick Hengst (Drums), auch vor rockigeren Tönen und freien Eruptionen nicht zurück.

Während Kracht einen oft metallischen Sound bevorzugt, glänzt sein Berliner Kollege Klaus Spencker auf »December« (A-Jazz 5003 / NRW-Vertrieb) mit weichem, luzid-transparentem Ton. Ganz in der Tradition modernen Guitar-Mainstreams gelingt es ihm mit Unterstützung des Dreamteams Marc Muellbauer (Bass) und Heinrich Köberling (Drums), zauberhaft leichte Klangbilder von latenter Melancholie zu zeichnen. Eine beachtliche CD des Berkeley-Absolventen, der nach seinem Studium viele Jahre als Designer erfolgreich war.

Peter Herborn, der wohl intellektuellste aller deutschen Jazzer, ist dagegen als Komponist (!) seit langem eine Größe in der internationalen Jazz-Szene. Seine harmonisch raffinierte »Music For Question Quartet« (NRW 9023 / NRW-Vertrieb) wird von eben diesem – vier jungen Folkwang-Studenten – ausgesprochen delikat ausgelotet, was diese auch klanglich herausragende Aufnahme zu einem Hochgenuss für anspruchsvolle Hörer macht.

Jede Menge Spaß kann man auch mit Norbert Steins »Silent Sitting Bulls« (Pata 20 CD, www.patamusic.de) haben. Der Tenorsaxophonist lotet zusammen mit Michael Heupel (Flöten), Nicolao Valiensi (Euphonium) und Christoph Haberer (Drums) das Spannungsfeld von mikrotonaler Komposition und freier Improvisation voller Spielwitz detailreich aus, und dabei sprengen die Musiker amüsant so manche Grenze.

Wie eigenständig, melodisch und rhythmisch raffiniert »Jazz made in Germany« sein kann, beweisen Lemke-Nendza-Hillmann seit vielen Jahren. Auf ihrem neuen Album »Tria Lingvo« (Jazzsick Records 5035JS / in-akustik) bereichern Mark Bassey (Posaune) und Zoltan Lantos (Geige) einige ihrer 14 kammermusikalischen Pretiosen ebenso diskret wie bewegend – einfach großartig.

Sven Thielmann

hifi & records Dez. 2010

Szenen 29

Geschichten auf der Gitarre

Von Jörg Meyer

Kiel. Lange hat man nichts gehört von dem Gitarristen Klaus Spencker. 17 Jahre ist es her, dass Spencker, der nach einem Studium in Hannover und Hamburg durch die harte Jazz-Schule des Berklee College of Music in Boston (USA) ging und bei Größen wie Jim Hall, John Scofield, John Abercrombie und Joe Lovano Unterricht genoss, im Trio mit Olaf Casimir und Willi Hanne sein Debüt *Invisible* vorlegte. Damals in der Szene vielbeachtet, folgte noch die CD *Somewhere In America*, dann herrschte Funkstille. Bis November 2010, als Spencker mit Marc Muellbauer (Kontrabass) und Heinrich Köbberling (Schlagzeug) sein atmosphärenreiches Album *December* vorlegte.

Warum die lange Pause? Spencker legte die Gitarre für Jahre aus der Hand, weil er sich in der engen Nische der Jazzgitarristen nicht mehr wohlfühlte, und arbeitete erfolgreich als Designer. Eine Auszeit, die ihn nach eigenem Bekunden, „geerdet und ins Leben zurück versetzte. Ich empfand es als Bereicherung, in einem Leben, das von Stress und Fremdbestimmung geprägt ist, zu bestehen". Raus also aus dem Elfenbeinturm, um als Geschichtenerzähler auf der Gitarre an die Spitze der deutschen Jazzgitarreninnung zurückzukehren. Spenckers Eigenkompositionen auf *December* haben durchweg den Balladenton und vertrauen der Langsamkeit lyrischen Erzählens. Seine Art und Weise, mit dem schweren Päckchen der Mainstream-Traditionen auf der Jazzgitarre kreativ und durchaus widerständig umzugehen. Den etwas anderen Ton hatte er freilich schon vorher entwickelt, aber jetzt hat er ihn zum Prinzip erhoben. Während viele Jazzgitarristen sich in der Phrasierung an der der Bläser orientieren, ist Spenckers Saitenspiel eher pianistisch. Kein Wunder, denn schon während des Studiums hatte sich der Hannoveraner intensiv mit Bill Evans auseinandergesetzt. Dennoch ein Wunder für viele Rezensenten des Comeback-Albums, wie einfallsreich sich

Kommt ins KulturForum: Klaus Spencker. Foto Barkhoff

Spencker vom Mainstream abhebt. So setzt er hinter seine gitarresken Geschichten eher ein Frage- denn ein Ausrufezeichen, produziert geradezu „Cliffhanger". Dabei klingt seine E-Gitarre oft akustisch, während er auf der Akustischen auch mal losfetzen kann. Bewusste Irritationen für Kenner der Jazzgitarre. Darauf kommt es Spencker an: Erwartungen neu zu formulieren, indem er sie nur scheinbar bedient. Ganz wie das echte Leben, dessen Geschichten er als Designer lauschte, um sie auf der Gitarre nach- und weiterzuerzählen.

■ Morgen, 20 Uhr, KulturForum (Andreas-Gayk-Str. 31)

Kieler Nachrichten 13.01.2011

KLAUS SPENCKER TRIO IM LIVE CV

von Thorsten Hingst („unser Lübeck“)

Quelle: http://www.unser-luebeck.de/content/view/2804/284/

Freitag, 14. Januar 2011

Das Jazzjahr 2011 ist in Lübeck fulminant gestartet. Das Trio des hannoveraner Gitarristen Klaus Spencker stellte sein neues Album December vor und bescherte dem sehr gut gefüllten Auditorium in der Großen Petersgrube 11 einen kurzweiligen Abend.

Spencker ist kein Mann der musikalischen Rückschauen. Seine Kompositionen und seine Gitarristik schauen immer voraus, halten sich nicht mit referentiellen Deklamationen auf, sondern versprühen beim Brachlegen der eigenen instrumentalen Stimme so viel Esprit und Laune, dass man sich als Zuhörer verwundert die Augen reiben mag. Hier hat ein Musiker zweifellos seine ureigene Klangsprache gefunden, ohne sich der derzeit so beliebten Hilfsmittel wie Dekonstruktion und Abstraktion zu bedienen. Natürlich finden sich bei genauer Sezierung in seinem Spiel Spurenelemente geschätzter Kollegen wie McLaughlin, Holdsworth, Benson, Goodrick oder Martino. Eine fundierte jazzgitarristische Sozialisation sollte ja auch gar nichts anderes zulassen. Klaus Spenckers idiosynkratischer Umgang mit Tonmaterial und Phrasierung (Glissandi) setzt den nüchternen und formgebenden Gravitationsgesetzen der Harmonik so viel Seele entgegen, dass man respektvoll den Hut zieht.

Der große Literat Arno Schmidt hat einmal gesagt, dass es erstrebenswert sein sollte, aus der Vergangenheit zu lernen, um die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft zu meistern. Dieses Diktum lässt sich treffend auf die Musik des Klaus Spencker Trios übertragen.

Mit Marc Muellbauer (bs) und Heinrich Köbberling (dr) stehen dem sympathischen Gitarristen zwei Sekundanten zur Seite, die die Kompositionen durch ihr ideenreiches und sensibles Spiel stupend grundieren und schattieren. Das scheinbar symbiotische Verhältnis der beiden Musiker katapultiert die normale Auffassung der Arbeit einer Rhythmusgruppe auf eine neue Ebene der Interaktion. Paul Motians oder Miles Davis ständiges Insistieren nach „more Space“ in der Musik wird hier beispielhaft umgesetzt. Wichtig ist nicht nur das, was du spielst, sondern mehr noch das, was du nicht spielst.

Wohldosierte technische Klangmalerei mit Looper und Laptop kontrastieren den ansonsten nahezu effektentschlackten tonalen Parcour des Trios. Auch hier geht es nicht um Augenwischerei oder gar um die Anbiederung an den Zeitgeist, vielmehr erschließen sich diese sonischen Petitessen aus den Kompositionen heraus. Sie dienen der Ausgestaltung von Spannungsbögen, erzeugen Stimmungsbilder, die die Intentionen der Kompositionen in ihrer Plausibilität unterstützen helfen sollen.

Das Klaus Spencker Trio hat am gestrigen Abend deutlich gemacht, dass die Jazzgitarristik sich nicht nur angestaubt und wertkonservativ oder ikonoklastisch und dekonstruktivistisch präsentieren muss, um relevant zu bleiben. Es gibt ein enorm weites Spielfeld zwischen diesen Antipoden, es muss nur fantasievoll und konsequent genutzt werden. Sollte es Zufall gewesen sein, das Heinrich Köbberling das verschwitzte Konzertshirt nach dem Auftritt gegen ein Trikot des japanischen Mittelfeldstrategen Shunsuke Nakamura tauschte?

Montag, 17. Januar 2011

Ein Konzert wie ein guter Roman

Klaus Spencker Trio überzeugt im LitteraNova

Von Claus Kohlmann

HILDESHEIM. Es ist eine Art Reunion, aber eine der besonderen Art, an der man ablesen kann, wie Bekanntschaften und Freundschaften leben und atmen: Der Hannoveraner Jazzgitarrist Klaus Spencker, Schlagzeuger Heinrich Köbberling und Bassist Marc Muellbauer kennen sich schon seit Jahren. In den 90ern gab es auch gemeinsame Projekte. Dann verlor man sich aus den Augen, bis es vor drei Jahren wieder Kontakt gab. Man stellte fest, dass die musikalische und menschliche Chemie immer noch passt, und schon gingen die drei ins Studio und nahmen die CD „December" auf. Das jetzige Klaus Spencker Trio war geboren. Nun gastierte die Band im LitteraNova mit einem Mix aus der neuen CD und älteren Werken.

Sofort augenfällig ist, dass alle drei Musiker schon von ihrer Ausstrahlung her absolut sympathisch sind. Starallüren Jazzer sucht man hier glücklicherweise vergebens. Dafür findet man eher eine Atmosphäre wie bei einem Erzählabend, einem gemütlichen, bei dem man es sich bequem machen kann und doch viel Interessantes zu hören bekommt.

Klaus Spencker sieht sich auch als Geschichtenerzähler. Und es spricht aus jeder Zeile seiner Kompositionen. Seine Themen sind immer anders, changieren in den Stimmungen wie Kapitel eines guten Romans. Handwerk und Kunst gehen Hand in Hand, wenn er aus den Themen seine Soli entwickelt. Man braucht einen Zugang zu seinem Erzählkomos. Hat man den aber, entfalten sich Welten, die dazu anregen, einfach zu genießen.

Spencker macht das nicht nur klug, weil er seine Soli passend zum Song entwickelt, sondern vor allem, weil er auch mit seinen Klangfarben spielt. Von klarem Gitarrenton wechselt er auf einen verzerrten, der entfernt nach John Scofield klingt. Es gibt zauberhafte Balladen mit akustischer Gitarre. Und schlussendlich setzt Spencker auch seinen Laptop mit einer speziellen Effektsoftware samt Loop ein und erzeugt so Klänge, die weit jenseits von Gitarre sind.

Heinrich Köbberling am Schlagzeug und Marc Muellbauer am Kontrabass sind dabei viel mehr als Begleiter. Sie sind quasi die Co-Autoren. Abgesehen davon, dass sie Spaß an dem haben, was sie auf der Bühne präsentieren, stimmt auch die musikalische Chemie. Sie ergänzen und konterkarieren sich und das Spiel mit ihrem Bandleader subtil und gekonnt. Noch dazu erweist sich Muellbauer in seinen Bass-Soli als mindestens ebenso guter Geschichtenerzähler.

Dabei kreiert das Trio Schwingungen und Rhythmen, die sich im angenehmen Spektrum von dezent bis gut hörbar breit machen. Dass die drei Musiker es dabei schaffen, trotz dieser zurückgenommenen Lautstärke Dynamik, Groove und Druck zu erzeugen, ist großes Kino. So entstehen auch die nötigen Spannungsbögen, die das Konzert zu keiner Sekunde langweilig werden lassen und das Publikum animieren, noch mehr zu wollen. Aber wie bei einem Roman sind auch hier die Kapitel irgendwann zu Ende.

Erzählt nicht nur mit seiner Gitarre Geschichten: Klaus Spencker beim Cyclus 66 im LitteraNova. Foto: Gossmann

Hildesheimer Allgemeine Zeitung 17.01.2011

AUSWAHL PROMO FOTOS KLAUS SPENCKER

Fotograf: Andreas Barkhoff